

20.09.2024

Mein Jahr der Ruhe und Entspannung

nach dem Roman von Ottessa Moshfegh

Österreichische Erstaufführung

Schauspielhaus

Eine Geschichte, die beinahe ereignislos scheint und dennoch unglaublich fesselt: Eine Mittzwanzigerin zu Beginn des neuen Jahrtausends ist die namenlose Erzählerin. Sie ist privilegiert – an Geld, Bildung und Schönheit. Ihr stehen alle Türen zur Welt offen, sie aber fühlt sich dauerdeprimiert, gelangweilt und sinnentleert. So entscheidet sie sich, der Welt den Rücken zu kehren und für ein Jahr »Winterschlaf« zu halten. In dem drängenden Wunsch, ihre Schlafzyklen zu verlängern, macht sie Selbstversuche mit Psychopharmaka und Pillen. Schon bald mehren sich die Indizien dafür, dass ihr Körper im Schlaf Dinge zu tun scheint, die sich der Kenntnis ihres Geistes entziehen. Die Grenzen zwischen Realität und Traum verwischen.

Bei Ottessa Moshfegh, einer der wichtigsten Stimmen der zeitgenössischen amerikanischen Literatur, sind die Erwartungen einer jungen Generation an die Welt und die Erwartungen dieser an die junge Generation nicht mehr deckungsgleich. Der Text frönt der totalen Betäubung als Mittel zur Loslösung von der Welt und zeichnet exemplarisch das Porträt einer jungen Frau, die gegen das Leistungsprinzip und die patriarchale Gesellschaftsordnung radikal in die Verweigerung geht.

Ewelina Marciniak, die nicht zuletzt seit ihrer Einladung zum Berliner Theatertreffen 2022 als Shootingstar der deutschsprachigen Theaterszene gilt, gibt mit ihrem Team ihr Graz-Debüt. Bildgewaltig lotet sie den inneren Protest ihrer Protagonistin als schlafwandlerischen Zustand aus.

Regie: Ewelina Marciniak

Bühne & Kostüme: Natalia Mleczak

Musik: Jan Duszyński

Choreografie: Mikołaj Karczewski

Licht: Aleksandr Prowaliński

Dramaturgie & Fassung: Małgorzata Czerwień, Anna-Sophia Güther

21.09.2024

Kafka | Heimkehr

Ein Theaterprojekt mit Texten von Franz Kafka

Schauraum

Liebster Vater, du hast mich letztthin einmal gefragt, warum ich behaupte, ich hätte Furcht vor Dir«, so beginnt Franz Kafkas berühmter »Brief an den Vater«. Der Text ist das faszinierende autobiografische Dokument einer hochkomplizierten Beziehung und zugleich ein literarisches Meisterwerk, das in direkter Linie mit Kafkas Werken zu lesen ist. In seiner wohl bekanntesten Erzählung wird der junge Gregor Samsa durch die »Verwandlung« in einen Käfer für seine Familie zur Bedrohung und zum Feind. In »Amerika« wird der jugendliche Held wegen einer Verfehlung von den Eltern außer Landes geschafft, im »Prozess« wartet K. bis zuletzt auf Hilfe von seiner Verwandtschaft. In vielen Texten Kafkas spielen Familienstrukturen oder deren auffällige Abwesenheit eine entscheidende, oft fatale Rolle.

»Kafka | Heimkehr« folgt dieser Spur in einem Textgeflecht aus Werken, Briefen und Tagebucheinträgen. Die Inszenierung lotet dabei das theatralische Potenzial in Kafkas Erzählkosmos aus und lädt ein zu einer Reise in dessen Zeit, Leben und Werk. Ausgehend von einer ursprünglich für das Staatstheater Wiesbaden entwickelten Theaterfassung, wird »Kafka | Heimkehr« nun – anlässlich Kafkas 100. Todesjahr – in einer Grazer Neuinszenierung bis zum Ende des Jahres 2024 in den Schauraum einziehen. Dafür entwirft Franziska Bornkamm, die sich bereits in der vergangenen Spielzeit für die Gestaltung des Schauraums verantwortlich zeigte, eine raumgreifende Bühnengestaltung, in der Kafkas Welt lebendig wird.

Regie: Jan Philipp Gloger, Andrea Vilter
 Bühne & Kostüme: Franziska Bornkamm
 Musik: Kostia Rapoport
 Dramaturgie & Fassung: Andrea Vilter

22.09.2024

Chronik der laufenden Entgleisungen

Austria Revisited

von Thomas Köck

Uraufführung des Auftragswerks

Koproduktion mit dem Schauspielhaus Wien in Kooperation mit dem steirischen Herbst Schauspielhaus

Im Herbst 2024 erreicht das »Superwahljahr« in Österreich mit der Nationalratswahl seinen Höhepunkt. Den Rechtsruck des Landes – zunehmend aus der bürgerlichen Mitte heraus – versucht der österreichische Dramatiker Thomas Köck in seinem Schreiben zu erfassen. Seit über einem Jahr protokolliert er einschlägige Ereignisse der österreichischen Politik- und Medienlandschaft. Sein Logbuch setzt lokale Vorkommnisse ins Verhältnis zu globalen Entwicklungen, verfolgt Gestalten der nationalen Öffentlichkeit auf ihren (Irr-)Wegen und skizziert Wechselwirkungen zwischen gesellschaftspolitischen Entscheidungen und wirtschaftlichen Verflechtungen. Begleitend zu dieser fortlaufenden politischen Bestandsaufnahme reflektiert der Autor die eigene Kindheit und Jugend am Land in einer von Klassismus und Chancenungleichheit geprägten Gesellschaft.

Thomas Köck erhielt 2018 und 2019 als erster Autor zweimal in Folge den Mülheimer Dramatikpreis. Eine langjährige Zusammenarbeit verbindet ihn mit Marie Bues, deren Inszenierungen in konsequenter Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Dramatik und in enger Verbindung mit deren Autor:innen entstehen. Seit der Spielzeit 2023/24 gehört sie zum künstlerischen Leitungsteam des Schauspielhaus Wien. In der Koproduktion werden Schauspieler:innen beider Ensembles in Graz und Wien gemeinsam auf der Bühne stehen und die innenpolitische Lage Österreichs beleuchten.

Regie: Marie Bues
 Bühne: Heike Mondschein
 Kostüm: Amit Epstein
 Musik: Lila-Zoé Krauß
 Choreografie: Mason Manning
 Dramaturgie: Martina Grohmann, Male Günther

08.11.2024

Minna von Barnhelm

Oder die Kosten des Glücks

Lustspiel von Gotthold Ephraim Lessing

Schauspielhaus

Major Tellheim kehrt aus dem Krieg zurück: verwundet, mittellos und wegen Korruptionsvorwürfen unehrenhaft entlassen. In seinem Stolz zutiefst verletzt, glaubt er, der Liebe seiner wohlhabenden Verlobten Minna nicht länger würdig zu sein. Diese aber ist gemeinsam mit ihrer Verbündeten Franziska schon längst auf dem Weg zu ihm. Als die beiden Frauen zufällig in demselben Hotel wie Tellheim Station machen, scheint ein Happy End zunächst unerreichbar. Zu verschieden sind ihre Ansichten über die Voraussetzungen für eine Beziehung auf Augenhöhe. So entspinnt sich ein unterhaltsames Verwirrspiel, in dem Minna Tellheim immer einen Schritt voraus ist.

Lessing versetzt seine Figuren in eine Welt im Umbruch, in der es Strukturen und Identitäten neu auszuhandeln gilt. Mit ihren klaren Wertvorstellungen und Prinzipien sind Minna und Tellheim als Individuen gezeichnet und erscheinen einander genau dadurch liebenswert – doch als zu starre Maxime haben diese auch trennende Kraft. Wortgewandt und eigensinnig ringen die beiden um ihre Selbstbestimmung und wollen doch sehnlichst zueinander kommen.

Ulrike Arnold und ihr Team, die in der letzten Spielzeit erfolgreich Nestroys »Der Zerrissene« auf die Bühne brachten, loten in der Komödie Kosten und Wert der eigenen Autonomie und damit des Glücks aus.

Regie: Ulrike Arnold

Bühne: Franziska Bornkamm

Kostüme: Anna Lechner

Dramaturgie: Anna-Sophia Güther

06.12.2024

Echtzeitalter

nach dem Roman von Tonio Schachinger

Uraufführung

Schauspielhaus

Das Marianum – ein typisches Elitegymnasium mit Burschen in grünen Polos, Mädchen in weißen Jeans und einer bürgerlichen Fassade. Dort hat es der eher introvertierte Till nicht leicht mit seinem Klassenvorstand Herrn Dolinar. Vehement verteidigt der sadistische Deutschlehrer den Literaturkanon als Herzstück der Bildung, indem er seine Schüler:innen nichts lesen lässt, was nicht als Reclamheft erhältlich ist. Um den repressiven Strukturen der Schule zu entkommen, flüchtet sich Till in das Computerspiel »Age of Empires 2«. Zwischen Schulalltag, Teenager-Dasein und der ersten großen Liebe schlägt sich Till die Nächte um die Ohren und arbeitet sich heimlich zu einem der weltweit besten Gamer hoch.

»Echtzeitalter« gewann 2023 den Deutschen Buchpreis. Geschrieben in der meisterhaften Sprache eines klassischen Bildungsromans, erzählt der Wiener Autor Tonio Schachinger mit subtilem Humor und spürbarer Empathie von einer Jugend zwischen den Zwängen unseres traditionellen Bildungssystems und der empfundenen Freiheit im Gaming – ein Konflikt zwischen den Generationen, zwischen antiquierten Autoritäten und jugendlicher Neugier, zwischen analoger und digitaler Welt.

Das Künstler:innenkollektiv F. Wiesel, das als Artists in Residence in der Konsole die theatralen Spielformen von Digitalität erforscht, widmet sich gemeinsam mit Regisseur Timon Jansen Schachingers Erfolgsroman. In einer von Puppenspiel bis Computergame medienübergreifenden Inszenierung folgen sie den Figuren auf ihrer Suche nach sich selbst und dem Leben, das sie leben wollen.

Regie: F. Wiesel und Timon Jansen
 Bühne & Video: Jost von Harleßem, Hanke Wilsmann (F. Wiesel)
 Kostüme & Mitarbeit Bühne: Hannah von Eiff
 Dramaturgie: Andrea Vilter

11.01.2025

Rutherford & Sohn

Drama von Githa Sowerby
 Österreichische Erstaufführung
 Schauspielhaus

John Rutherford ist nicht nur das Familienoberhaupt, sondern auch Chef der nahegelegenen Glaswerke. Als sich unter den Arbeiter:innen in der Fabrik ein Streik ankündigt, verteidigt er das Kapital als alles bestimmende und ordnende Kraft. Einst soll das Unternehmen dem ältesten Sohn übergeben werden, der jedoch mit einer Erfindung eigene Pläne hegt. Der andere Sohn will Priester werden, während die Tochter eine heimliche Liebschaft wählt – alles Entscheidungen, die zur Emanzipation vom dominanten Vater führen sollen. Vater und Kinder streiten und ringen um den Wert des Lebens. Liegt dieser ausschließlich im tätigen Tun? Welche Arbeit wird anerkannt und wer schuldet wem in der Generationenfolge?

Es ist eine vermeintlich klassische Familienanordnung, die die britische Dramatikerin Githa Sowerby 1912 schafft und zugleich unterläuft: Die Frauenfiguren reflektieren das Warten auf den Paterfamilias zu Beginn des Stückes selbst kritisch und sie sind es auch, die eigensinnig und klug die Handlung vorantreiben und für einen konsequenten Showdown sorgen. Sowerbys Drama hatte Anfang des 20. Jahrhunderts großen Erfolg, geriet dann jedoch in Vergessenheit. Im Zuge unserer programmatischen Kanonerweiterung haben wir das Stück wiederentdeckt und bringen es am Schauspielhaus Graz zur österreichischen Erstaufführung. Hochaktuell nimmt es die Themen Herkunft, Erbe und Klassismus in den Blick. Der ungarische Regisseur Jakab Tarnóczy setzt das Stück mit seinem künstlerischen Team in einer Neuübersetzung in einem bestechend heutigen Setting in Szene.

Regie: Jakab Tarnóczy
 Bühne: Eszter Kálmán
 Kostüme: Ilka Giliga
 Musik: Levente Bencsik, Máté Hunyadi
 Dramaturgie: Male Günther, Anna-Sophia Güther

01/2025

Rabatt

Komödie von Nora Abdel-Maksoud
 Österreichische Erstaufführung
 Schauraum

Weil sie im Gegensatz zu vielen ihrer Kolleg:innen kein Erbe erwartet, hat Journalistin Dena ihre Prioritäten geklärt: Money first, Selbstverwirklichung second.

Ebenso skrupellos wie erfolgreich macht sie deshalb in Kolumnen und Talkshows Stimmung gegen »linke Identitäts-Politik«. Mit jedem dabei provozierten Shitstorm steigt ihr eigener Marktwert und seit sie auch alle moralischen Bedenken erfolgreich verdrängt hat, kann sie ihr Leben in vollen Zügen genießen. Doch dann stirbt Essenslieferant Davide in ihrer Wohnung – nur wenige Atemzüge, nachdem er das bestellte Sushi übergeben hat. Dummerweise wird mit der Leiche versehentlich auch Denas heimlicher Bargeldvorrat abtransportiert und so sehen sich Dena und ihre pathologisch ehrliche Assistentin Luigi gezwungen, dem Toten zu folgen. Bald begegnen sie zwei zwielichtigen Brüdern und erhalten ungewollt tiefe Einblicke in deren eiskaltes Business der Sozialbestattung. Denn wenn für die Beisetzung kein Geld da ist, übernimmt im Auftrag des Staates der Beerdigungs-Discounter: »So günstig wie möglich, so würdevoll wie nötig.«

Mit »Rabatt« nimmt Dramatikerin Nora Abdel-Maksoud ebenso lustvoll wie takt- und pietätlos einen bis ins Jenseits fortdauernden Klassismus ins Visier. Mit ihrer einzigartigen Mischung aus bitterbösem Humor und scharfsinniger Gesellschaftsanalyse ist sie eine unverzichtbare Stimme der deutschsprachigen Gegenwartsdramatik. Nun wird in der Regie von Basil Zecchinel erstmalig ein Stück der international erfolgreichen Autorin in Graz zu sehen sein.

Regie: Basil Zecchinel

Bühne & Kostüme: Lea Burkhalter

02/2025

Maschinengespräche

Oder: Ich liebe es, wenn Siri meinen Namen sagt

von Kristina Malyseva, F. Wiesel und Ensemble

In Kooperation mit Institut für Schauspiel der Kunstuniversität Graz

Uraufführung

Konsole

Die Codes sprechen. Sie sprechen, wie wir es ihnen beigebracht haben. Und mit jedem Wort, das sie sagen, werden uns die Bots ähnlicher. Das ist sicher.

Die Autorin und Dramaturgin Kristina Malyseva untersucht mit »Maschinengespräche« die Möglichkeiten und Unmöglichkeiten digitaler Agent:innen – Codes, denen wir mehr und mehr unsere persönlichen Informationen anvertrauen. Algorithmen, die unsere Warenhäuser befüllen und die Systeme warten. Chatbots, die unaufhaltsam für Zusprache und Servicetelefonate verfügbar sind. Es entsteht ein Theaterstück über die Geschichten, die wir unseren Maschinen erzählen und über die Abgründe, in die wir gegangen sind, um sie zu erschaffen. Alle Texte werden in Kooperation mit Maschinen generiert. Zusammen mit Chatbots, Netzwerken und Large Language Models programmiert Kristina Malyseva einen Text, der sich aus einer scheinbar unendlichen Masse an hinterlegten Texten der Menschheitsgeschichte speist – ein Theaterstück, der sich selbst ständig neu auswertet, der reagiert und der die Frage verhandelt, inwiefern Schauspiel und Technologie ineinandergreifen können.

Zusammen mit F. Wiesel, dem Regisseur Marcus Lobbes und Schauspielstudierenden des 3. Jahrgangs der Kunstuniversität Graz wird ein Abend über das Suchen nach analogen wie synthetischen Identitäten entwickelt, über die Heimat der Avatare, den Geist in der Maschine, eine heilige kalifornische Serverfarm, eine Gemeinschaft von Hacker:innen, gelöschte Accounts, die Auferstehung der Toten und das ewige Leben.

Konzept: Marcus Lobbes & F. Wiesel

Regie: Marcus Lobbes

Technische Gestaltung: Jost von Harleßem, Hanke Wilsmann (F. Wiesel)

Training Large Language Model: Kristina Malyseva

07.02.2025

Slippery Slope - Fast ein Musical

von Yael Ronen und Shlomi Shaban mit Riah May Knight & Itai Reicher

Österreichische Erstaufführung

Schauspielhaus

Es hätte so schön sein können, doch just als der Singer-Songwriter Gustav Gundesson den bedeutenden Polar Music Prize erhalten soll, fällt seine Karriere in sich zusammen. Wegbegleiter:innen wenden sich gegen ihn. Kulturelle Aneignung und Rassismus, Missbrauch, Manipulation und Ausbeutung lauten die Vorwürfe. Dass das Selbstbild des von sich allzu überzeugten Künstlers freilich anders aussieht, tut da nichts zur Sache. Es steht fest: Die Preisverleihung wird abgesagt und Gustavs Karriere auf unbestimmte Zeit für beendet erklärt. Doch einmal hervorgebracht, entfaltet sich Cancel-Culture als Kettenreaktion. Wirklich sicher ist niemand vor ihr: nicht Sky, Gustavs ehemalige und inzwischen viel erfolgreichere Bandkollegin und Geliebte, nicht seine Frau Klara, skrupellose Chefredakteurin einer bedeutenden Zeitung und auch nicht Klaras investigativ gerne mal über die Stränge schlagende Mitarbeiterin Stanka.

»Slippery Slope« zeichnet hochunterhaltsam das schrille Panorama einer zeitgenössischen Debattenkultur. Wer erzählt welche Geschichte? Wer schlägt daraus Profit? Und wer sollte besser mal den Mund halten?

Felix Hafner, Regisseur der in der vergangenen Spielzeit stets ausverkauften Serie »I AM FROM AUSTRIA«, inszeniert mit »Slippery Slope« ein witzig-böses »Fast Musical« aus pointierten Dialogen und mitreißenden Songs. Der Grazer Musiker Sandy Lopičić zeichnet als musikalischer Leiter verantwortlich und wird auch live mit auf der Bühne stehen.

Regie: Felix Hafner

Musikalische Leitung: Sandy Lopičić

Bühne & Kostüme: Elisabeth Weiß

Choreografie: Vasna Aguilar

Dramaturgie: Herbert Graf

02/2025

Iokaste

von Roland Schimmelpfennig / Aischylos / Euripides

Österreichische Erstaufführung

Schauraum

Eine Mutter ringt mit ihren zwei Söhnen um die Lösung in einem brandgefährlichen Konflikt: Die beiden Brüder sollen sich die Herrschaft über Theben teilen. Da der eine sich nicht an die Vereinbarung des jährlichen Regierungswechsels hält, sieht sich der andere um sein Recht auf den Thron gebracht und droht mit einem Angriffskrieg auf die Stadt. Ihre Mutter Iokaste versucht mit aller Kraft die sich anbahnende Gewalteskalation abzuwenden. Sie warnt vor den verheerenden Folgen eines Krieges und fordert Dialog statt Rache. Doch ihre Argumente verhallen ebenso ungehört wie ihr Flehen. Starrsinn und die Unfähigkeit zum Kompromiss scheinen wie ein Fluch auf der Familie zu liegen, so dass der Konflikt zwischen den Brüdern eine ganze Stadt auszulöschen droht.

Aus dem Blickwinkel einer Mutter veranschaulicht das vom Autor bis auf den Ödipus-Mythos zurückgeführte Familiendrama Grenzen des Argumentierens, zeigt aber auch deutlich den Wert eines Perspektivwechsels im Konfliktfall auf. Der Text legt über die antiken Figurenkonstellationen Bilder gegenwärtiger Krisen und Kriege, die die Konsequenzen scheiternder Diplomatie in bedrückende Nähe unseres Alltags rücken.

Roland Schimmelpfennig gehört zu den meistgespielten deutschsprachigen Gegenwartsdramatikern. Regisseurin Anne Bader und ihr künstlerisches Team widmen sich nach »Prima Facie« in der vergangenen Spielzeit erneut einem Stoff, in dem politische Diskurse auf sehr persönlicher Ebene ausgetragen werden.

Regie: Anne Bader
Bühne & Kostüme: Hannah von Eiff
Musik: Matthias Schubert
Dramaturgie: Elisabeth Tropper

14.03.2025

Die Hölle auf Erden

Komödie von Maria Lazar
Schauspielhaus

Es ist der siebenhundertsechzigmillionsteachtthundertneunddreißigtausendste Jahrestag der Erschaffung der Welt, doch im Himmel herrscht nicht gerade Feierlaune. Gott will von den Menschen nichts mehr wissen, seit auf der Erde Unfrieden herrscht und nur noch »von der Ehre, vom Ruhm und von der Nation« gebrüllt wird. Da erreicht Petrus und seine Engel eine Zeitungsannonce, in der für die Welt – am besten ab sofort – ein neuer lieber Gott gesucht wird. Weise soll er sein, gerecht, allwissend und allmächtig und mit souveränem Auftreten (»aber bitte kein Führertyp!«). Deshalb werden der als Gott verkleidete Petrus und zwei seiner Engel auf die Erde entsandt, wo sich bald ein buntes Verwechslungsspiel entspinnt.

»Vor Ausbruch des nächsten Weltkrieges« – so betitelt Maria Lazar die Zeit des Bühnengeschehens und trifft mit ihrem fast 100 Jahre alten Stück ins Herz der aktuellen Politlage. Vor der Folie eines drohenden Krieges feilschen Himmel, Teufel und Menschen um Strategien und Mittel, diesen noch abzuwenden. Gekonnt verpackt Dramatikerin Lazar dabei das politisch brisante Thema in das Gesellschaftspanorama einer bitterbösen Komödie.

Nach »Der Nebel von Dybern« vergangene Spielzeit verstetigen wir mit »Die Hölle auf Erden« unsere Auseinandersetzung mit Maria Lazar. In unserer Spielplanlinie der Kanonerweiterung zeigen wir mit ihrer Komödie ein weiteres bis heute vergessenes Stück der erfolgreich wiederentdeckten österreichischen Dramatikerin.

Regie: Katrin Plötner
Bühne: Bettina Pommer
Kostüme: Tine Werner
Musikalische Leitung: Markus Steinkellner
Dramaturgie: Anna-Sophia Güther

19. – 22.03.2025

Digithalia – Festival für virtuelle Theaterformen

Kuratiert von F. Wiesel

Wir laden wieder ein zu einem Festival voller Theater und Digitalität. Zu Begegnungen zwischen Menschen und Maschinen. Zu Reisen durch synthetische Welten und zu neuen Freundschaften. Im Frühjahr 2025 widmet sich »DIGITHALIA – Festival für virtuelle Theaterformen Graz« zum zweiten Mal dem Erkunden innovativer theatraler und digitaler Erzählweisen.

Mit DIGITHALIA wird das Schauspielhaus Graz für vier Tage zur Plattform für ebendiese neuen Spielformen. Das Festival präsentiert Theaterabende, die sich in die Unwirklichkeit der virtuellen Welt begeben und dabei Fragen nach Identität, Verortung und Heimat stellen. Das Festival untersucht, inwieweit die Technik das Theater braucht und umgekehrt das Theater die Technik. Es zeigt, wie auch virtuelle Räume analoge Begegnungen ermöglichen können.

Die zweite Ausgabe versammelt neue Texte, Performances und multimediale Arbeiten, die sich mit der Frage beschäftigen: Wie kommunizieren wir heute? Unser Sprechen hat sich verändert. Alles ist verlinkt, vernetzt und verschaltet. Selbst das einfachste Gespräch ist eingebettet in Hyperlinks, Emojis und Videoclips. Auch unser Denken verbindet sich mit Programmen, Bots und unzähligen Referenzsystemen. Die Codes werden Teil unserer Gespräche und so entstehen neue Formen von Texten. Neue Autor:innenschaften bilden sich, die neue Theaterformen einfordern.

DIGITHALIA versammelt regionale wie internationale Gastspiele sowie Produktionen des Schauspielhaus Graz. In Workshops, Theaterabenden und Experimenten wird das Theater rund um *Schauspielhaus*, *Schauraum* und *Konsole* zum Ort der Begegnung für alle, die herausfinden wollen, wo es hingehen kann, wenn das Digitale zum Theater wird.

11.04.2025

Immer noch hier

Von Ängsten und Alten und alten Ängsten

von Rebekka David & Ensemble mit Texten von Molière, Shakespeare und Tschechow

Schauspielhaus

»Ich sehe deine geschwollenen Finger mit der Lupe über das Papier wandern, langsam und konzentriert, dein Atem rasselt, die Lunge müht sich unter dem Kraftakt, dein Rücken so rund, die Beine so müd. Besuch kommt selten, und mehrere Stimmen auf einen Schlag wären auch nur schwer auseinanderzuhalten. Warum du mehr verstehst, wenn du nur eins der Hörgeräte ins Ohr steckst, soll dir mal jemand erklären! Und die Batterien halten immer nur so kurz, da lohnt es sich kaum, sie zu wechseln. Ach, so vieles lohnt sich nicht mehr.

Oft sehe ich dich schon am Fenster sitzen, wenn ich komme, und ich würde viel darum geben, zu wissen, wie es dir wirklich geht. Aber »wie soll's schon gehen« ist alles, was du murmelst. Ich sehe dich an – und ich liebe dich. Aber alles in mir schreit: Forever young, I want to be forever young! Do you really want to live forever?« Also ich auf keinen Fall.«

Der Geizige, König Lear und Onkel Wanja sind zwar in die Alterspension eingezogen, zur Ruhe setzen wollen sie sich aber noch lange nicht. Nein, sie sind noch nicht fertig. Im Zusammentreffen altbekannter Figuren aus dem klassischen Kanon von Molière, Shakespeare und Tschechow entwickelt Regisseurin und Autorin Rebekka David einen humorvollen Abend über die Angst vor dem Alter und die Frage, warum wir in unserer Gesellschaft so wenige positive Entwürfe für den letzten Lebensabschnitt haben.

Regie: Rebekka David

Bühne: Robin Metzger

Kostüme: Anna Maria Schories

Musik: Camill Jammal

03.05.2025

Der böse Geist Lumpazivagabundus

Zauberposse mit Musik von Johann Nestroy

Schauspielhaus

Der böse Geist Lumpazivagabundus verführt die Menschen zu Unvernunft und ist daher schuld an der Misere der Welt. Darüber herrscht im Feenreich großer Unmut. Die »Glücksfee« Fortuna und die »Fee der wahren Liebe« Amorosa wollen dem Spuk ein Ende setzen und zudem ein für alle Mal klären, wer die Mächtigere der beiden ist. Fortuna will Amorosa beweisen, dass Geld das Heilmittel für die Probleme der Menschen ist. Dafür sucht sie sich drei arbeits- und obdachlose Handwerker und verhilft ihnen mittels eines Lottogewinns zu großem Reichtum. Sie gäbe sich geschlagen, wenn zwei davon ungeachtet ihres Glücks »Lumpen« bleiben, so der Deal. Wie bei einem Sozialexperiment beobachten die Feen, was Geld mit den Ex Mittellosen macht: Kann man sich moralisch bessern, wenn man plötzlich genügend Ressourcen zur Verfügung hat? Ganz in Nestroy'scher Manier sind die unverbesserlichen Charaktere getrieben von ihren Lastern, Sehnsüchten und ihrer Lebens(un)lust.

Mit »Der böse Geist Lumpazivagabundus« gelang Johann Nestroy 1833 der große Durchbruch als Volksdramatiker. Noch heute zählt die Zauberposse zu seinen meistgespielten Werken. Im Fokus ist eine Welt, die »auf keinen Fall mehr lang steht«, und in ihr zu sehen sind verlorene Menschen, die voller Widersprüche sind.

Regisseur Matthias Rippert geht in seiner Inszenierung auf humorvolle Weise der Frage nach, inwiefern der Mensch selbst für sein Schicksal verantwortlich ist – oder ist es doch der böse Geist Lumpazivagabundus, der die Schuld trägt?

Regie: Matthias Rippert

Bühne: Fabian Liszt

Kostüme: Johanna Lakner

Musik: Robert Pawliczek

05/2025

Im Rückspiegel

Eine performative Anordnung zu kollektiver Erinnerung

vom Planetenparty Prinzip

Schauraum

Wie funktioniert das kollektive Gedächtnis? Dass die Amokfahrt in der Grazer Innenstadt sich im Mai 2025 zum 10. Mal jährt, nimmt das hier ansässige Performancekollektiv Planetenparty Prinzip zum Anlass, den Prozess von Erinnerung in der Grazer Stadtgesellschaft unter die Lupe zu nehmen: Wovon wird der Blick in die Vergangenheit beeinflusst? Welche Narrative setzen sich durch? Inwiefern sind diese Erzählungen identitätsstiftend für die Stadt?

Neben dem Erinnern ist auch das Vergessen ein elementarer Teil des kollektiven sowie des individuellen Gedächtnisses. Das Planetenparty Prinzip begibt sich auf eine Forschungsreise nach prägenden Ereignissen, festgesetzten Erzählungen und entwischten Erinnerungen und entwickelt mit einem Ensemble aus Spieler:innen des Schauspielhaus Graz und aus dem eigenen Kollektiv einen Theaterabend, der einlädt, zurückzublicken und einem gemeinsamen Narrativ auf die Spur zu kommen.

Das Planetenparty Prinzip zeichnet sich durch seinen Ansatz aus, gesellschaftliche Systeme zu erforschen, zu sezieren und die daraus gewonnenen Erkenntnisse theatral wieder zusammenzusetzen. Seit 2015 arbeitet das neunköpfige Kollektiv kontinuierlich an Theaterstücken, multimedialen Performances und digitalen sowie analogen Spielformaten – und nun zum ersten Mal am Schauspielhaus Graz.

Recherche & Text: Planetenparty Prinzip

Regie: Miriam Schmid

Bühne & Kostüme: Leonie Bramberger

Musik: Nora Winkler, Robert Lepenik

Dramaturgie: Emily Richards

Monatlich

Schauraum Schmankerl

Einmalige Extras von & mit dem Ensemble

Schauraum

Im *Schauraum* können Sie im Anschluss an Vorstellungen immer wieder unser Ensemble in kleinen künstlerischen Interventionen, Bonus-Tracks oder spontanen Performances erleben. In ihren Eigenarbeiten geben unsere Schauspieler:innen bislang verborgen gebliebene Talente preis, bringen eigene Themen auf die Bühne oder begeistern mit einer noch unverwirklichten Idee. Alles ist möglich und erlaubt – vor allem unperfekt und unmittelbar. Lassen Sie sich überraschen und lernen Sie das Ensemble noch einmal von einer neuen Seite kennen.